



Joßzeit Carmina.

Vol. I

~~Bl. 490-491.~~

A. IV. 74 Quart.

Carmina in nuptiis
&
Carmina in nuptiis



Ehliche
Standes- und Liebes-
Gleichheit:

Herrn Samuel Cunoens:

Bürgers/Barbierers/ und Wund-

Arzts allhier;

Und

Jungfer Magdalenen:

Herrn Paul Rosens;

Auch Bürgers/Barbiers/und WundArzts allhier

Ehleibl. Tochter:

An dero Hochzeitlichem Ehren-Tage!

Clärlich undt Wolmeinende

fürgestellet!

Den 12ten Herbst Monats/ Anno 1659.

Hall in Sachsen/ gedruckt bey Christoff Salsfelden.



Reich und gleich ge
selle sich gerne:

Wie man solches weit und
ferne!

In der groß- und kleinen Welt/
Höret/ siehet/ und erfahret/
Wie sich eins zum andern kehret/
Und zu seines gleichen hält.

Nicht wart allzu hoch zu steigen/
Und im Himmel selbst zu zeigen/
Wie Sonn/ Mond/ der Sternen
Heer;

Ja wie auch die Cherubinen/
Die vor Gottes Throne dienen/
Sich zusammen halten sehr:

Laßt Uns nur hiernieden stehen/
Und aufs kürzeste durchgehen/
Wie sich da fein gleich und gleich
Eines zu dem andern finde/
Mit einander sich verbindet/
Hier in diesem unterm Reich.

Was da schwebet in den Lüfften:
Was in Höhlen und in Gräften:
Was im Meer und Wassern lebt:
Was auf Bergen und in Wäldern:
Was in Thälern und in Feldern/
Nur nach seines gleichen strebt.

Drumb was solt es sein für Wun-
der!

Wann/ wie vormals/ so ihunder/
In der letzten Welt und Zeit/
Auch der Mensch für andern
allen!

Welles G-ott selbst so gefallen/
Such bey seines gleichen Freud?

Sollt ein Schaff zum Wolff sich
machen!

Würde man es nicht auslachen/
Wann sichs selbst setzt in gefahr?
Hielt zum Habicht sich die Taube/
Würde sie ihm bald zum Raube;
Und gescheh ihr recht fürwar.

Wilstu freyen/ bleib im Lande/
Halte dich zu deinem Stande/
Und bleib fein auff deinem Mist:
(Also lehrten Uns die Alten;
Wo Jchs anders recht behalten)
Dann so weiß man wer Du bist.

Wassn dieses auch betrachtet/
Und sich wol darnach geachtet/
Dreyer Brüder Treues Herz:
Als Sie bey sich theten fühlen/
Und durch Lieben wolten kühlen
Ihren heissen Liebes Schmerck.

Dann

Dann/vom Ersten nicht zusagen/
Der/ vor etlich Jahr/ und Tagen/
Freysin seines gleichen Standt:
Dieses/was sich Merckt mich eben/
Kaum vor vierzehn Tag begeben/
Ist Uns besser noch bekant.

Als der Jüngste von den beyden/
Die noch übrig; so thut weyden/
Christus Schäßlein zu Dypin/
Da Er freyens fürgenommen/
Hier nach Halle war gekommen/
Zu der frommen Schäßlerin:

Kam ja Prestererschlechte zusammen;
So hatt' auch des Bräutigams
Nahmen/
Wie des Vaters Fried mit Gott.
Nun/Sie leben beyd im Friede!
Werden nie des Liebens müde!
Gott selbst sey Ihr Schus in
Noth!

Und nun auch der dritte Bruder
Wollte liegen nicht im Luder;
Sondern brauchen seine Kunst:
Drumb / Nach dem Er Meister
worden/
Zat Er in den Liebes-Orden/
Und bewarb sich hier umb Gunst.

Hatt dann Franckreich / Brabant/
Fland. in:

Die sonst sind belobt für andern/
Das da schöne Damen seyn/
Nichts gehabt Ihn zubeweiben?
Muß Ihm hier ein Kößchen bleiben?
Das sein Herz genommen ein?

Welchs Ihn so wol angerochen/
Das Er sich gar bald besprochen/
Mit den Eleern und mit Ihr:
Weil Sie nun ist seines gleichen/
Wird Er heut das Ziel erreichen/
Das Er Ihm gesteket für.

Kühnlich wird Ers Kößlein brechen/
Und sich kehren an kein stecken/
Nach der Ihm gegebenen Macht:
Und / so mir ist recht zu sinne/
Wird Sie werden Meisterinne/
Sonder Lehr Jahr / diese Nacht.

O wie recht! Wir HochzeitGäste
Wünschén hierzu all das beste:
Das man noch hör weit und fern/
Wie mit Leib | Herz | Hand | und
Munde/
Lange Jahre/Tag/und Stunde/
Gleich und gleich gesell
sich gern!

Mañ

WÄn pfflegers in gemein vor nicht ein gar gut Zeichen
Zu gehen/ wenn der Herbst die Rosen dar will reichen:
Zumahl der Rosen-blüht/ mit lieben Sonnenschein/
Der Blumen reiche Lenz will sonst Meister seyn.
Doch dessen ungeacht / so läst sich jeso finden/
Und läst den blossen Wahn der Leute gänzlich schwinden
Ein schön Herbst Röslein: Welchs in der besten Blühe
Cupens kühne Hand zubrechen ist bemüht.
Nun dieses Röslein wird/ bey kühlen Herbstes Tagen/
Dem Herren Bräutigam entbinden seiner Plagen:
Ihm wird es lieblich seyn; Ihm wird es Lust und Freud/
Mit seinem süßen Ruch/ erwecken dieser Zeit.
Gleich wie nun dieses nicht/ wie man zwar sonst meinet/
Ein Krankheit-bringendes/ noch Sterbens-Zeichen scheinet:
Vielmehr ein Lebens- Liebs- und Freuden-Merckmal heisset/
Das Ihm/ dem Bräutigam/ viel Lust und Freude weisset;
Also/ das jederzeit man möge blühen sehen
Diß schöne Röslein/ und nimmer mög' vergehen:
Das Ruchs- und Fräuchel voll es sey zu jeder frist/
Diß einig unser Wunsch und unser Wille ist.

Sekte wolmeinend hinzu:

C. A. B.

llr,
59.

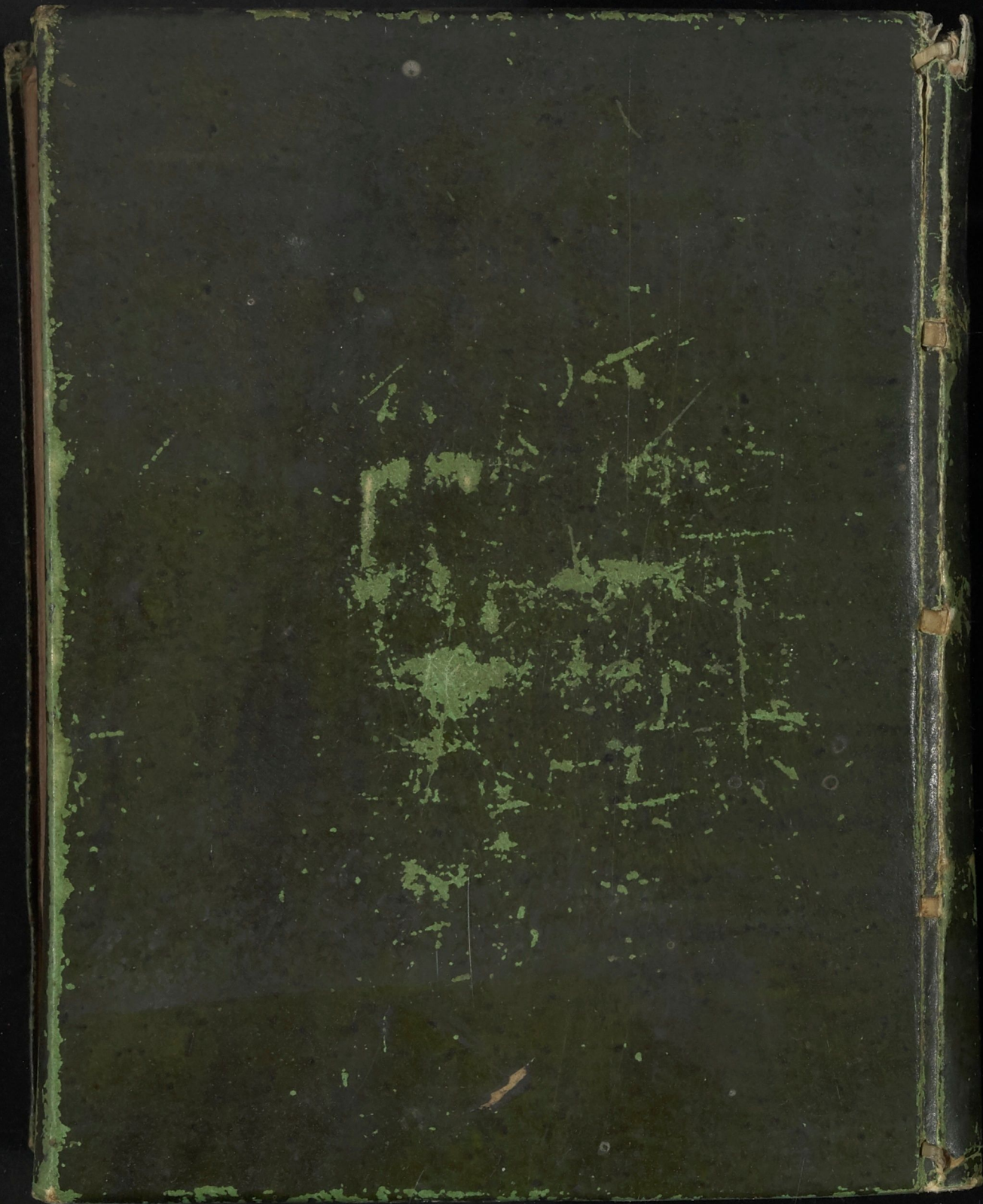
llr,
70.

72.
71
C

llr.
72

>





Ehliche
Standes- und Liebes-
Gleichheit:

Herrn Samuel Cunoens:

Bürgers/Barbierers/ und Wund-
Arzts allhier;

Und

Jungfer Magdalenen:

